



Vergessene Holocaustopfer – Wo bleibt die versprochene Anerkennung?

Bericht: Tom Fugmann

Kamera: Boris Blumental, Eric Hartung, Michael Strnad

Schnitt: Martin Schröder

Nur ein Stolperstein auf einem Gehweg in Hamburg erinnert Liane Lieske an das Schicksal ihrer Großmutter Erna. Am 24.4.1943¹ wurde Erna Lieske in Auschwitz ermordet. Sie stammte aus bitterarmen Verhältnissen und hielt sich mit kleineren Diebstählen über Wasser. Im Dritten Reich wurde sie als „Gewohnheitsverbrecherin“ zum Tode verurteilt. Eine menschenverachtende Charakterisierung der Nazis, die zunächst erhalten blieb.

Liane Lieske

Da stand auf dem Stolperstein ja noch Gewohnheitsverbrecherin und da waren wir sehr verärgert, also sehr verärgert. Mein Bruder sagte dann ja, zum zweiten Mal gedemütigt. So ein Gefühl war es.

Jahrelang trug die Enkelin in Archiven zusammen, was über ihre Großmutter Erna zu finden war. Ein Foto war nicht dabei. Nur Akten und Dokumente, die Auskunft geben über ein hartes Leben: Erna Lieske wurde 1900 geboren². Sie wuchs ohne Mutter auf. Auch den Vater lernte sie nie kennen und musste allein zurechtkommen.

Liane Lieske

Dann hat sie irgendwo Kleidung mitgehen lassen oder ein Tischtuch, Bettwäsche. So um das zu versetzen, um das zu Geld zu machen. Also es waren nie große Sachen. Und im Urteil wurde nachher gesagt, also wo sie eben als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin eingestuft und verurteilt wurde, wurde gesagt, es mag ja sein, dass sie bisweilen aus Not gehandelt hat, aber in ihr ist ein unbezähmbarer Hang zum Verbrechen. Und deswegen musste man die Gemeinschaft, die Volksgemeinschaft vor diesen Menschen schützen und in Sicherungsverwahrung begeben.

Alle Menschen, die nicht ins rassistische und politische Idealbild der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gehörten, wurden verfolgt. Auch Kleinkriminelle wie Erna Lieske. Sie wurde ins Konzentrationslager Hamburg-Fuhlsbütte³ gesperrt. Drei Jahre später schrieb sie ein Gnadengesuch. Es ist das einzige überlieferte handschriftliche Dokument.

¹ https://www.stolpersteine-hamburg.de/?&MAIN_ID=7&BIO_ID=3925

² Siehe oben

³ <https://fuhlsbuettel.gedenkstaetten-hamburg.de/de/>



Liane Lieske

Das schrieb sie von Berlin aus am 1. September 1940 an die Oberstaatsanwaltschaft in Hamburg und sagt, dass sie doch wieder Arbeit haben kann bei, bei der Druckerei, und dass sie ein nützlicher Mensch im Dritten Reich sein kann.

Das Gnadengesuch wurde abgelehnt und Erna Lieske im Vernichtungslager Auschwitz umgebracht. Zwei Tage nach ihrem 43. Geburtstag.⁴

Sie war eine von mehreren 10.000 KZ-Häftlingen, die als „Asozial“ und „Berufsverbrecher“ klassifiziert wurden. Sie trugen den schwarzen und den grünen Winkel. Es waren zumeist Obdachlose, Wanderarbeiter, Prostituierte, Bettler – im Nazijargon: „Ballastexistenzen“⁵.

Prof. Frank Nonnenmacher, Sozialwissenschaftler⁶

Die irre Idee lautete: Es gibt Menschen, die werden kriminell, weil sie kriminelle Gene in sich tragen. Und folglich muss der Staat dafür sorgen, dass er diese Leute aus den Obdachlosenheimen oder aus den Parks oder wo immer sie sind, holt, die sogenannten Asozialen und weggesperrt, damit sie sich nicht vermehren, damit sie von der Gesellschaft der reinen, sauberen nationalsozialistischen Gesellschaft befreit werden.

Der Sozialwissenschaftler Frank Nonnenmacher kennt ein solches Schicksal aus der eigenen Familie. Sein Onkel Ernst musste als „Berufsverbrecher“ im KZ Schwerstarbeit verrichten. Eine Anerkennung für dieses Leiden, die anderen NS-Opfern gewährt wurde, blieb ihm versagt. Frank Nonnenmacher setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass es anderen, bislang stigmatisierten Verfolgten, nicht auch so geht.

Prof. Frank Nonnenmacher, Sozialwissenschaftler

Diese Menschen, die jetzt Nachkommen sind, haben in ihren Familien, wie wir jetzt gemerkt haben, immer noch große Probleme, teilweise offen dazu zu stehen, dass Opa, Oma, Großvater, wer auch immer Opfer sind, die in der Gesellschaft bis heute diskriminiert und ignoriert werden, für die das gesellschaftliche Vorurteil gilt: Die waren ja zu Recht im KZ.

Nach vielen Jahren schien Frank Nonnenmacher endlich am Ziel zu sein. Im Februar 2020 beschloss der Bundestag, auch die als „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ bezeichneten

⁴ https://www.stolpersteine-hamburg.de/?&MAIN_ID=7&BIO_ID=3925

⁵ <https://arolsen-archives.org/news/uebersicht-der-haeftlingskennzeichnungen/#:~:text=Die%20KZ%20DH%C3%A4ftlinge%20mussten%20neben,sahen%2C%20tragen%20einen%20roten%20Winkel.>

⁶ https://www.fb03.uni-frankfurt.de/46106030/Prof__Dr__Frank_Nonnenmacher



Menschen als Opfer des NS-Regimes anzuerkennen. Ihre Schicksale sollten stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden. Auch Entschädigungszahlungen an Überlebende sollte es geben. Passiert ist seitdem wenig. Eine Wanderausstellung ist in Planung⁷.

Vor fünf Jahren hat FAKT schon einmal über die fehlende Anerkennung für diese Menschen berichtet. Damals sprachen wir mit Ilse Heinrich, die als 20-Jährige im KZ Ravensbrück eingesperrt war⁸. Ihr Vergehen: Sie war von zuhause ausgerissen, weil sie sich mit ihrer Stiefmutter nicht verstanden hatte. Im Dritten Reich galt sie daraufhin als „arbeitsscheu“. Eine offizielle Anerkennung als Opfer des NS-Regimes war ihr wichtig.

Ilse Heinrich (2018)

Alle haben gelitten und alle haben um ihr Leben gekämpft. In dem Moment sind doch alle gleich, finde ich.

Die Entschädigung für die Zeit im KZ und eine individuelle Anerkennung sind bei Ilse Heinrich, wie auch bei anderen noch lebenden KZ-Opfern, bislang nicht erfolgt.

Frank Nonnenmacher

Den wenigen Überlebenden, die ich noch kenne, bedeutet die ausbleibende Anerkennung sowohl finanzieller, aber vor allem gesellschaftlicher Art ,mehr als finanzieller, bedeutet eine tiefe Demütigung. Ich habe den Eindruck, dass die meisten politisch Verantwortlichen im Bundestag sehr zufrieden sind damit, dass es einen Bundestagsbeschluss gibt und dass es auch angepackt worden ist, eine Wanderausstellung zu erstellen, die zurzeit in Arbeit ist und dass das doch damit erst mal genug ist.

Vor fünf Jahren unterstützte auch Claudia Roth den Appell von Frank Nonnenmacher⁹. Als Bundesbeauftragte für Kultur könnte sie sich jetzt für die Umsetzung des Bundestagsbeschlusses einsetzen. Wir wollten von ihr wissen, warum das nicht viel stärker geschieht? Für ein Interview findet sie keine Zeit. Wir fragen ihren Parteikollegen Erhard Grundl aus dem Kulturausschuss¹⁰ des Bundestags nach Gründen für das Nichtstun. Eine Erklärung hat er nicht.

⁷ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2020/kw07-de-ns-verfolgte-680750>

⁸ <https://www.stiftung-denkmal.de/aktuelles/werkstattbericht/zeitzeugin-ilse-heinrich-wird-heute-95-jahre-alt/>

⁹ <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/kz-haeftlinge-das-gruene-und-das-schwarze-stoffdreieck-91342764.html>

¹⁰ https://www.bundestag.de/abgeordnete/biografien/G/grundl_erhard-857346



Erhard Grundl, Bundestagsabgeordneter Bündnis 90/Die Grünen

Ich habe nicht das Gefühl, dass das jetzt die erste Priorität wäre, was mich schon eigentlich nicht ruhen lässt. Aber es ist ein sehr dickes Brett. Das hatte ich vielleicht am Anfang auch ein bisschen unterschätzt, aber schlussendlich steht für mich auf jeden Fall die zentrale Aussage, dass niemand zu Recht im KZ war und schon gar nicht Leute, die keine Lobby hatten.

Frank Nonnenmacher will zusammen mit anderen Angehörigen den politischen Druck erhöhen. Ende Januar haben die Nachfahren und er deshalb den „Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus“ gegründet.